

## Steigende Qualität bei den 60. NW-Filmfestspielen

Die 60. Filmfestspiele des Landesverbandes Nordwest im BDFA (NWDAFF) in Harsefeld begannen mit den unterschiedlichsten Überraschungen. Am Eingang zum Kinosaal überreichten eine Frau in der Tracht dieser Gegend und ein junger Mann in einer Art Mönchskutte und damit in Erinnerung an das nebenan gelegene ehemalige Kloster jedem Filmer und allen Gästen einen Altländer Apfel mit aufgelasertem Herzen. Und dann informierte überraschend der 2. LV-Vorsitzende Dr. Wilfried Waack die Zuhörer, dass der 1. Vorsitzende Klaus Brachmann einer Operation wegen im Krankenhaus liegt. Im Namen aller übermittelte er beste Genesungswünsche in die Klinik. Aus Anlass der Jubiläums-Filmschau war auch der stellvertretende Bürgermeister der Samtgemeinde Harsefeld, Dieter Thomforde, ins Kino Meyer gekommen und wünschte Filmern und Gästen Erfolg und viel Spass. Und nicht zuletzt meldete sich die Wirtin und Kinobesitzerin Marga Engelmann zu Wort, verwies auf die langanhaltende Treue der Filmer zu Harsefeld und dem Kino Meyer und versprach, auch weiterhin mit allen Kräften dafür zu sorgen, dass sich die Nordwest-Filmer in ihrem Hause wohlfühlen.

Was nun die 28 Filme der beiden Tage betrifft, so ist zu bilanzieren, dass sich die Qualität der Produktionen im Vergleich zu früher verbessert hat, ja, von Mal zu Mal sich steigert. Und das mag –alles in allem – als das beste Resultat dieses Herbsttreffens gewertet werden und Ansporn geben für ein anhaltend engagiertes und kreatives Filmschaffen.

In diesem Sinne auf einem Beispiel gebenden Weg ist der Rasteder Filmer Hans-Jürgen Schekahn, der mit seinem die 20 Minuten voll ausschöpfenden Film „Voll voraus – mit Blick zurück“ gewissermaßen die Route vorgab, auf der man ihm nacheifern sollte. Von den 28 war er der einzige, der von der Jury einen ersten Preis erhielt. Der einstige Kapitän auf großer Fahrt ging nach mehrjähriger Pause noch einmal als Tourist und als „alter Kollege“ an Bord eines Frachters und filmte dabei das heutige Leben und Arbeiten auf einem Schiff und verglich es – dokumentiert mit Bildern und Filmausschnitten – mit seiner aktiven Zeit von einst. Ausgewogen im Wechsel zwischen Totalen und Nahaufnahmen wurde schnell klar, dass sich auf den Schiffen inzwischen alles, sei es die Navigation oder auch die allmächtige Technik, total verändert hat. Bis auf eins, was Schekahn humorvoll anmerkte: „Auf der Toilette klappert der Klodeckel noch genau so wie früher“. Ein rundum guter Film.

Die Jury mit Heiko Görner (Hamel), Helmut Koll (Henstedt bei Hamburg), Helmut Lange (Hamburg), Thorald Schulze-Kaschel (Verden), Werner Fitzek (Oldenburg) und umsichtig geleitet vom LV-Ehrevorsitzenden Horst Brücker (Hamburg) vergab dreizehn 2. Preise. Nach der Programmfolge als erster erhielt Wolfgang Buchwald (Bergedorfer Filmer) für „Fehlende Empfehlung“ einen zweiten Preis. Und damit wurden eine amüsante Idee, ein passender Kommentar und die gute Filmarbeit ausgezeichnet. Vier Reisefilme erhielten je einen zweiten Preis. Zunächst Dr. Jörg Hartje (Film- und Video-Club Bremen) für „Ein Tag in Uschguli“, ein Dorf in Georgien, und Horst Droemer (Hamburger Filmwerkstatt) für „Ausgehöhlteltes Welterbe“, die in Felsen gehauene Höhlen-Landschaft in Anatolien. Abwechslungsreich gefilmt, zeigten beide Produktionen, wie fernab von jeder modernen Zivilisation die Menschen dort leben müssen. Dritter im Viererbund war Peter Klüver mit „Tage in Rajastan“, eine Reise nach Indien und damit auch in eine orientalische Märchenwelt. Immer wieder unfassbar für uns ist die klaglos hingegenommene Armut der Bevölkerung, die Peter Klüver mit insbesondere guten Nahaufnahmen und Portrait-Schnappschüssen einfing, und schließlich die „Begegnungen in Myanmar“ von Kristoffer Kellinghusen (Bergedorfer Filmer). Er blickte, wenn man so sagen darf, fernab von den Touristen-Pfaden, den armen Leuten dieser Gegend auf die Finger und filmte, wie sie in ihrer primitiven Welt, aber immer mit einem strahlenden Lachen zur Kamera und mit erstaunlichem Erfindergeist, ihr wahrhaft armseliges Dasein hinbekommen.

Eine filigrane Kostbarkeit war dann „Liebe in Marienbad“ von Heinrich Schieberle (AV-Dialog über Hanseatischer Film- und Video-Club Bremen), eine aus Dias und mit

Überblendungen zum Film gewordene „bebilderte Erzählung“ aus jener Zeit, als Chopin und der alte Geheimrat Goethe – er damals hingerissen vom Charme der erst 17-jährigen Ulrike von Levetzow – in Marienbad kurten. Ein hochemotionaler Film, der mit der von Goethe im sehnsuchtsvollen Gedenken an die junge Frau geschriebenen „Marienbader Elegie“ einen eindrucksvollen Schlusspunkt hatte. Auf ganz andere Art schön präsentierte sich „Ein Paradies für Knuth“, Gemeinschaftsfilm der Hamburger Filmwerkstatt. Es ist ein Film mit gut bewegten Marionetten, und er zeigt, wie im „Maison de la Marionette“ der neugierige Knuth die Frau fürs Leben findet – eine reizende Filmidee mit Happyend. Wie aufwändig es ist, den Blaudruck zu produzieren, mit dem früher in allen Haushalten Tischdecken, Servietten, Bettzeug und vieles andere geschmückt waren, zeigte Mathias Karsten (Hamburger Filmwerkstatt) in einem interessanten und informativen Film, und danach stellte Werner Garrelts (ASCO Oldenburg) mit dem Film „Ein Leben in Uniform“ in einer sehr persönlich gehaltenen Film-Erzählung, bemerkenswerter Weise ohne jeden Originalton und auch ohne Musik und nur anhand alter Bilder die Lebensgeschichte seines nur 45 Jahre alt gewordenen Vaters vor. Insgesamt ein mutiges, gut gelungenes Unterfangen.

Und noch einmal vier mit je einem zweiten Preis bedachten Filme; „Hier spielt die Musik“ von Max Conradt und Jürgen Kitzing (Hamburger Filmclub) gibt Einblick in die vielseitig aufwändige Arbeit der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg mit wöchentlich 15 000 Schülern, unterrichtet von 325 Lehrkräften. Die Kinder und Jugendlichen lernen, ein Instrument zu spielen, und sie erhalten damit – wie es im Kommentar heißt - „eine kostbare Bereicherung ihres Lebens“. Ein weiterer Lernfilm: „Ein brandheißer Job – Feuerwehrmann“ von Wolfgang Janza (Bremer Filmamateure). Gezeigt wird, was junge Männer beim Eignungstest der Feuerwehr leisten müssen – ein wirklich heißer Job, der Film aber leider ohne jeden Originalton und statt dessen überfrachtet mit einer andächtig gespielten aber doch wohl unpassenden Beethoven-Klaviersonate. Zweite Plätze auch für „Vitulus“ von Dieter Prill (Hamburger Filmwerkstatt), ein von einer wunderbaren Idee ausgehender Animations- und Trickfilm, der uns allen mit dem angedeuteten Tanz ums goldene Kalb und damit um den irrwitzigen Automobil-Faible in großen Teilen der Gesellschaft den Spiegel vors Gesicht hält. Und schließlich noch „Ich bin so wie du“ von Ute Boewen (Interessengemeinschaft Hamburger Filmamateure), der Besuch in einem Dorf in den Anden Perus und dort zu Gast in einer Schule für behinderte Kinder, die mit den von einem Bonner Verein gesammelten Spenden bestens unterstützt wird.

Zehn dritte Preise: „Glückliche Zeiten“, ein von Michael Reinhardt (Hamburger Filmclub) aufwändig gemachtes Drei-Personen-Stück um das desolote Verhältnis zwischen einer starrsinnigen Mutter, ihrer Tochter und deren Lebensgefährtin, „Die Griechen“, ein Gemeinschaftsfilm unter der Regie von Peter Klüver, in der Gegenwart der griechischen Tragödie angesiedelt und dabei amüsant dem NDR-Hit „Frühstück bei Stefanie“ nachempfunden, danach gut und humorvoll gestaltet der Gemeinschaftsfilm „Hundsgemein“ des Video-Clubs Blaulicht 92 Rastede. Die Frage, wie man zu Geld kommen kann, hat ein kleiner Hund auszubaden, der – von Frauchen vorm Supermarkt kurzfristig „geparkt“ - dort losgebunden und entführt wird und nach entsprechender Suchanzeige in der Lokalzeitung gegen die Belohnung von 500 Euro für den „ehrlichen Finder“ wieder an Frauchen zurückgeht. Horst Burmeister (Interessengemeinschaft Hamburger Filmamateure) zeigte seinen liebevoll zusammengestellten Reisebericht aus „Budapest 2011“, mit „Alles Banane“ machte Jonny Reimers (Film- und Video-Club Bremen) in einer vorausseilenden tollen Filmidee aus dem Jahr 2041 den Blick auf einen dann möglicherweise in der „Bananenrepublik“ Deutschland regierenden Bundeskanzler Erdogan, und schließlich auch der „Ausnahmestand“ von Heino Schenck und Wolfgang Thomas (Interessengemeinschaft Hamburger Filmamateure), der sich mit psychisch Kranken befasst, wie sie in ihrem, durch die Behinderung bedingten Ausnahmestand in der Malerei eine von Leidenschaft getriebene und therapeutisch sinnvolle Beschäftigung gefunden haben.

Dritte Preise auch für „Djenne's Montagsmarkt“ von Hartmann Grunwald (Film- und Video-

Club Bremen), der turbulentes Marktgeschehen mit Menschenmassen zeigt, die dicht gedrängt sich zwischen den Marktischen mit tausenderlei Waren bewegten, vielleicht – wie die Jury bemerkte – ein wenig zu oberflächlich und strukturlos gefilmt. Ganz anders dagegen Rolf Schumachers (Hamburger Filmwerkstatt) in Botswana aufgenommener Film „Ich wollte nie nach Afrika“. Das im Titel genannte Bekenntnis wird mit einzigartigen Aufnahmen, insbesondere faszinierenden Tieraufnahmen praktisch in die Einsicht „Ich möchte immer wieder nach Afrika“ umgekehrt. Was ursprünglich nicht gewollt war, endet in Begeisterung. Armin Ritter (Bremer Filmamateure) hat den „Berliner Mauerweg“ mit dem Fahrrad erkundet und daraus einen für nachkommende Generationen wichtigen Erinnerungsfilm produziert. Er zeigt in Schwarz-weiß-Aufnahmen die Mauer-Tragödie und ihre Folgen und ebenso in informativen Farbaufnahmen wie es dort, wo die Mauer einst stand, heute aussieht. Vergangenheit und Gegenwart in einem Film gegen das Vergessen festgehalten. Erregende Spannung allein durch den pochenden Rhythmus der Musik gab dem Film „Skydive“ - Zwischen Himmel und Erde“ von Tamo Dirks (VideoClub Blaulicht 92 Rastede) einen besonderen drive. Eine am Helm befestigte Kamera filmt die Gleitschirmspringer, wie sie sich aus dem Flugzeug und im freien Fall sozusagen ins Nichts stürzen, dann aber den Schirm öffnen und elegant in die Tiefe schweben und auch sicher wieder auf festem Boden landen.

Drei Filme ließ die Jury ohne Preise: von Dr. Walter Baust (Video-Club Blaulicht 92 Rastede) „Reflexe“, teils auf dem Wasser eingefangene, teils mit PC-Hilfe dem Drei-Minuten-Film beigesteuerte schwarz-weiß Effekte, von Werner S. Lange (Bergedorfer Filmer) „Nur ein Pünktchen im Korallensee“, ein auf einer Insel vor Australiens Küste vielfältig und sorgsam gedrehter Reisefilm, und schließlich von Dr. Wilfried Waack (Hamburger Filmwerkstatt) der poitensichere Ein-Minuten-Knaller „Partytime.

Gesondert bewertet, weil Studentenfilm, wurde „Home Sweet Home“ von Jacob Hendriks. Er erhielt einen 2. Preis.“

Sonderpreise gab es auch diesmal: Hans-Jürgen Schekahn erhielt für seinen Trip mit dem Frachter den „Preis des BDFA für den besten Film“ und – mit 95,1 Prozent der Stimmen – auch den Publikumspreis. Den „Preis des Landesverbandes Nordwest für den besonderen Film“ erhielt Werner Garrelts für „Ein Leben in Uniform“, und den „Preis der Bremer Filmamateure für den besten Gemeinschaftsfilm“ wurde der Hamburger Filmwerkstatt für „Ein Paradies für Knuth“ zuerkannt.

Am Ende der beiden Tage und zum Ausklang des Jubiläums-Wettbewerbs dankte Dr. Wilfried Waack Dieter Schlemmermeier und Siegmur Klapperstück für eine reibungslose, von keinerlei Problemen belasteten Projektionstechnik. mc.